

lage von so vielen Exemplaren zu erhalten, als eben die Zahl der Nachschreiber betrug. Wieviel Gewicht dabei auf Correctheit gelegt wurde, läßt sich nach der Absicht, zur Vermeidung der Concurrnz und etwaiger sofortiger Nach- oder Abschrift eines anderen Verkäufers so schnell als möglich Exemplare zu verfertigen, leicht ermessen, wenn auch selbstverständlich der Schriftsteller die Revision des einen oder andern Exemplars aus Gefälligkeit für Freunde übernahm. Diese Librarii, die als Bücherverkäufer auch den Namen „Bibliopolae“ führten, hatten ihre Läden (tabernae) an verschiedenen Stellen der Stadt Rom aufgeschlagen und lockten das Publicum durch den Anschlag der verkäuflichen Werke, deren Titel und Preis sie an Säulen ausgehängt hatten.

Ein solcher Buchladen oder Taberna bietet ein lebhaftes Bild des Verkehrs. Wir finden denselben mit Besuchern überfüllt; denn an diesem Sammelplatz trifft sich die gebildete Welt Roms; hier suchte man den Freund auf, wenn er zu Hause nicht anzutreffen war. Für wenig Geld erhält der Käufer ein hübsches Buch. Tryphon verkaufte ein Exemplar von Martial's Xenien sammt dem hübschen Einband für 2 Sestertien (2½ Ngr.). Ein Werk, das mindestens einen Druckbogen umfaßt, so billig zu liefern, war auch nur unter jenen Verhältnissen möglich. Zunächst hatten die Buchhändler wohl meistens kein Honorar zu zahlen, wenn auch die Annahme, daß es den alten Schriftstellern lediglich um die Ehre zu thun gewesen, nicht durchweg gelten kann. Auch ist es bekannt, daß Plautus und Terenz ihre Comödien den Aedilen verkauft. Aber auch von Freieremplaren scheint man einen nur ganz beschränkten Gebrauch gemacht zu haben, da Martial wenigstens Freunde, die ihn um eines seiner Werke angingen, an den Buchhändler verweisen mußte. Wird doch auch öfter der Verleger emptor (Käufer) genannt. Der auffallend billige Bücherpreis jener Zeit findet aber auch noch seine Erklärung in dem Umstande, daß die damaligen Buchhändler zugleich ihre eigenen Vervielfältigungsanstalten der Verlagswerke hatten; sie hielten sich eine Menge Sklaven oder auch wohl Freigelassene, durch deren Hand ein Werk der Art vervielfältigt wurde, daß man es einer möglichst großen Menge von Schreibern dictirte. Wie schnell aber eine Auflage selbst durch Schreiber hergestellt wurde, läßt sich schon aus den berühmten Tironischen Noten erkennen, d. h. Abkürzungen, welche Tiro, ein Freigelassener Cicero's, erfunden hatte, sodann aber auch aus einer Bemerkung Martial's, der von seinem 2. Buche, welches 93 Epigramme enthält, behauptet (XIII, 3), daß es der Schreiber in einer Stunde abschreibe, eine Angabe, wonach mindestens 9 Verse in der Minute geschrieben werden mußten. Die Auflage wurde gewöhnlich nach dem Bedürfniß berechnet. Blieb wider Erwarten ein Rest zurück, war der Absatz in Rom nicht stark genug, so erhielten die Provinzialen, besonders in Spanien, Afrika, Gallien und Britannien den Rest zugeschickt, da man dort nicht so wählerisch war; oder auch es wanderte ein guter Theil als Maculatur in die Hände der Krämer und Fischhändler, die ihrerseits wieder daraus ein Geschäft mit den Schulkindern machten. Für den Autor selbst war jene Versendung nach den Provinzen nur ein Vortheil, insofern diese Folge einer ungünstigen buchhändlerischen Speculation in Rom des Verfassers Namen über Land und Meer trug und so das Interesse für die Person desselben erregte. Ist es ja doch bekannt, daß, lediglich um den Livius zu sehen, ein Mann von Cadix nach Rom kam, um dann hocherfreut wieder in seine Heimath zurückkehren zu können. Natürlicherweise entstand durch eine solche Versendung auch ein buchhändlerisches Geschäft in den Provinzen resp. im Auslande.

Miscellen.

Leipzig, 26. Juni. Gegenüber den mannigfaltigen beunruhigenden Berichten auswärtiger Blätter über die gegenwärtigen Zustände Leipzigs und namentlich unsern Post- und Eisenbahnverkehr halten wir uns zu der Mittheilung verpflichtet, daß die Besetzung unserer Stadt durch preussische Truppen den gewohnten friedlichen Gang von Handel und Wandel in keiner Weise gestört hat, und nach der jüngsten Bekanntmachung des K. Ober-Postamts der Verkehr aus und nach allen außerdeutschen, sowie aus und nach denjenigen deutschen Staatsgebieten, mit denen Preußen sich nicht in Kriegsverhältnissen befindet, oder welche von preussischen Truppen besetzt sind, unbeschränkt stattfindet; beschränkt nur insofern, als aus und nach allen übrigen Gegenden Postsendungen erst nach dreitägigem Zurückhalten von der Aufgabzeit an gerechnet, von hier fortspedit werden können. — Auch die Ablehnung der Garantie für Werthsendungen von Seiten der Post ist vielseitig ganz falsch aufgefaßt worden; dieselbe bezieht sich vielmehr nach einer amtlichen Erklärung nur auf die Fälle eines durch den Kriegszustand herbeigeführten Verlustes, eine Gefahr, welche nach den preussischen Proclamationen und dem thatsächlichen Verhalten der preussischen Truppen gleich Null ist, und es wäre demnach nicht mehr gerechtfertigt, auch fernerhin Werthsendungen aus Furcht vor deren Gefährdung zurückzuhalten. — Der Eisenbahnverkehr hat mit Ausnahme von Sendungen nach Süddeutschland (Oesterreich, Bayern u. s. w.), wohin derselbe bis auf Weiteres gänzlich unterbrochen ist, seinen regelmäßigen Lauf. — Und was endlich die telegraphische Privatcorrespondenz anlangt, so findet dieselbe gegenwärtig, nachdem die sächsischen Telegraphenbeamten außer Thätigkeit gesetzt sind, in dem beschränkten Maße Beförderung, wie die vorhandenen geringen Kräfte sie zu bewältigen vermögen.

An den Sortimentshandel. — Während die Noth der Zeit den Sortimentshändler zwingt, seine Baarbezüge aufs Aeupferste einzuschränken; während einzelne hochachtbare Firmen und ganze Corporationen die sogenannten Baarverleger um zeitweilige Suspendirung der Baar Expedition bestürmen, und mit jeder Woche mehr Handlungen, durch gebieterische Umstände genöthigt, sich diesem Verlangen anschließen werden — in solcher Zeit unternimmt es Hr. Otto Janke in Berlin mit einem Muthe, der eines besseren Zieles würdig ist, sich der Reihe der Baarverleger anzuschließen mit der Erklärung, daß er seine Romanzeitung vom 3. Quartale an vorläufig nicht anders, als ausschließlich gegen baar liefern werde. Gelänge Hrn. Janke dieser Staatsstreich gegen seine bisherigen Geschäftsfreunde, so würde es ihm vielleicht an Nachfolgern nicht fehlen. Wir haben aber zu dem gesunden Sinne der Sortimentsbuchhändler das volle Vertrauen, daß sie in richtiger Würdigung der möglichen Consequenzen die Zumuthung des Hrn. Janke ablehnen und denselben durch allgemeinen passiven Widerstand zum Rückzuge nöthigen werden. In diesem Vertrauen beabsichtigen wir keineswegs, die Sortimentshändler durch diese Zeilen zum Widerstande aufzurufen; denn solchen Aufrufes bedarf es sicher nicht erst. Wohl aber können wir nicht umhin, unserm aufrichtigen Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß das wenig rücksichtsvolle Verfahren eines Einzelnen das gegenseitige Vertrauen der Berufsgenossen, worauf allein unsere Stärke beruht, und welches heute mehr denn je noth thut, untergräbt und zugleich ein in der That verdienstliches literarisches Unternehmen in seinem Bestande vielleicht ernstlich gefährdet. — n.